

Theologische Literatur nebst den Kalender- oder
Recensionszeichen und der Erklärung dieser
Zeichen.

.....



Briefe an christliche Religionslehrer, von
D. Aug. Herrm. Niemeyer, Consistorial-
rath und Prof. d. Theol. Halle, im Way-
senhause: 1796. — Erste, zweite, dritte
u. letzte Sammlung.

Nach den oben erklärten Kalenderzei-
chen würde diese Recension so viel sagen,
als: „dieses Buch ist sehr wässerigt und
sehr wasserreich.“ Und nach der Hiero-
glyphen, dem Wassermann, kann es auch
nicht anders seyn. Er bückt sich auf das
Buch herab, und scheint ohne viel Mühe
aus dem Buche den Eimer mit Wasser voll
geschöpft zu haben. Auch die Fische sind in
ihrem

Elemente. Doch können vielleicht auch diese Zeichen etwas anderes bedeuten. Wir (Recensent) wollen nicht apodiktisch absprechen. Aber auf Muthmaßungen, was diese Hieroglyphen vielleicht anderes anzeigen mögen, können wir uns nicht einlassen. Wir müssen so lange mit der endlichen Erklärung warten, bis die Pariser Gelehrten die Egyptische Hieroglyphensprache auf der Säule, welche Buonaparte von dem Nil mit sich nach Paris genommen, entziffert und sie in ihre bestimmten Bedeutungen aufgelöst haben werden.

C

Entwurf einer wissenschaftlich-praktischen Theologie. Nach den Grundsätzen des Christenthums und der Vernunft. Von D. Christ. Friedr. Ammon. Göttingen, bei Vandenhoeck und Ruprecht. 1797.

Der Mond stehet im letzten Viertel. Es wird bald dunkel werden. Doch jetzt

ist noch Dämmerung, und das Licht streitet mit der Finsterniß. Wir müssen es erwarten, wie es mit diesem Streite ausfällt. Vielleicht triumphiert das Licht, vielleicht siegt aber auch der schwarze Schatten der Nacht. Der Verfasser obigen Buchs stehet auf dem Punkte, wo er entweder zur völligen Finsterniß oder zum vollen Lichte hinüberschreiten kann. Je nachdem er nun seine Schritte lenkt!



*Doctrinae de reuelatione modo rationis
praeceptis consentaneo stabiliendae periculum,
a Frid. Imm. Niethammero. Ienae 1797.*

D. Fr. J. Niethammers Versuch einer neuen Begründung des vernunftmäßigen Offenbarungsglaubens. Nach d. Latein. Mit e. Anhang, der eine Darstellung des Gesichtspunkts enthält, aus welchem diese Begründung aufgefaßt werden muß. Jena, bei Fr. Frommann, 1799.

Bekanntlich hat der Krebs zwei Naturen. Im Tode, der durch siedendes Wasser effectuirt wird, präsentirt er sich in der feuerrothen Farbe des Regenbogens. Und beim Leben siehet er schwarz aus. Sollen diese beiden Naturen des Krebses etwas erläutern in Bezug auf obige Schriften, wo die letztere die erstere in einer anderen Gestalt zeigt, als wie sie als Disputation bei dem Herrn Buchhändler Stahl erschien? Hier ist sie weltlich: dort hat sie schon mehr das geistliche schwarze Gewand. Auch hat dieses Wasserthierchen zwei Eigenheiten in Rücksicht des Ganges oder des Laufs. Einmal vorwärts, zweitens rückwärts. Soll dieses vor- und rückwärts vielleicht selbst auf ein zweideutiges Vor- und Rückwärts in jener Schrift deuten?



Johann Ernst Christ. Schmidt's
Nachricht an das ununterrichtete Publi-

Kum, den Fichteschen Atheismus betreffend. Gießen 1799. bei G. J. Heyer.

In gewissen Momenten sehen manche Leute, die in den engen Bezirken von *maisons de discipline* sitzen, sich für Potentaten und mächtige unumschränkte Könige an. So haben auch Hutter, Chemnitz, Gerhard, alle diese braven Dogmatiker, nach Schmidt's Meinung, in ihren Lehresätzen die moralische freie Weltordnung des Fichte angekündigt. Das heißt doch eine Präexistenz oder eine *evolutio ouulorum*.

o



Ueber Offenbarung und Mythologie. Als Nachtrag zur Religion innerhalb der Grenzen der reinen Vernunft. Im Verlage der Königl. akadem. Kunst- und Buchhandl. in Berlin, 1799.

Hier kommen zwei Zeichen zusammen, die das Urtheil des Recensenten sehr unzuverlässig und bedenklich machen. Doch

dieses schadet nichts. Denn diese Unzuverlässigkeit ist so eine gute Eigenschaft mehr, die unser Recensent mit mehreren andern Genaischen Literaturrecensenten gemeinschaftlich hat, aus deren Recensionen — man nicht weis, was man nehmen soll. Das Zeichen des Krebses bedeutet auch das Kantische Symbol oder die Kantische toast: „Er verstehet sich selbst nicht“ und auch: „Er hätte es besser machen können.“ Gehet das auf den Verfasser obiger Schrift „er verstehet sich selber nicht?“ Der Steinbock sagt, daß diese Schrift ein bischen polemisch ist. Und in der That, das ist sie auch. Denn Tieftrunk, Ammon, Jakob, Schmidt, Niemeyer, der Verfasser d. Kritik d. christlichen Offenbarung, treten hier im vollen Harnisch und Panzer auf, und der Verfasser thut sehr unsanfte Schläge auf diese mit Kantischer Rüstung gewapneten Männer. (Die Fortsetzung folgt.)

.....